

Eine reiche Fundgrube war die Stelle 181. Sie war eine über 4 m tiefe Abfallgrube vor der Umfassungsmauer, angefüllt mit Bauschutt, Tierknochen, Holzkohle. Besonders aus der Schicht 5 aus schwarzgrauer Erde mit viel Holzkohle, vielen Tierknochen und meistens blaugrauen, aber auch jüngeren Scherben, lagen viele Gegenstände, darunter 6 Schreibgriffel aus Bronze — einer war schon am Rande von 181 zutage gekommen — wie Bronzeschlüsseln, Eisenschlüssel, Bronzeblech, teilweise vergoldet, Armringe und Fingerlinge und Perlen aus Glas.

Am auffallendsten ist der Fund von 6 Schreibgriffeln aus Bronze. Sie sind fast alle sehr gut erhalten und wohl nur deshalb weggeworfen worden, weil sie nicht mehr gebraucht wurden. Das scheint um 1500 gewesen zu sein, als Wachsschreibtafeln durch Schreibpapier ersetzt wurden.

Die älteste Siedlungs- und Bauperiode gehört mit den drei Pfostenlöchern 184, 183, 189 und der Grube 179 in die Klostergründungszeit. Ob ältere Gräber hier liegen, wie Grab 1 in der Apsis es vermuten läßt, wird die weitere Ausgrabung zeigen. Eine Siedlungsschicht aus der Zeit vor der Klostergründung ist bisher nicht festgestellt worden, aber auch keine eindeutige Siedlungsschicht aus der Klostergründungszeit.

Eine Verbindung zwischen den Anlagen auf dem Großen Garten und dem Klostergelände läßt sich bisher nur insoweit herstellen, als einheimische Keramik und grobe hessische Drehscheibenkeramik der gleichen Art an beiden Stellen gefunden worden ist. Dadurch wird wahrscheinlich, daß die durch diese Keramik datierten Anlagen gleichzeitig bestanden haben. Da auch auf dem Klosterhofe keine ältere Keramik als die grobe hessische und die poröse einheimische gefunden worden ist, darf man vermuten, daß diese Keramik aus der Klostergründungszeit und den folgenden Jahrzehnten, also aus dem 8. bis 9. Jahrhundert stammt.

F. Niquet

### **Pfalz Werla bei Werlaburgdorf und Schladen, Kr. Goslar**

Die von August bis Oktober 1962 fortgeführten Ausgrabungen auf der Pfalz Werla (Grabungsleitung Frau Dr. Gudrun Stelzer, Braunschweig, und Oberbaurat H. Seebach, Kiel) erstreckten sich vor allem auf den nördlichen Teil der Innenburg mit ihrem Mauerabschluß zum Eselsstieg hin, das wieder freigelegte Nordtor mit seiner inneren Straßenführung sowie ein besonders großes west-östlich gerichtetes Gebäude.

Ein eigener Bericht der Grabungsleiter über die Grabungsergebnisse 1962/63 wird in der nächsten Fundchronik gebracht werden.

A. Tode

### **Elmsburg, Ostelm über dem „Kalten Tal“ von Twieflingen, Kr. Helmstedt**

Die Elmsburg, die bisher als „einfache Fluchtburg“ gegolten hatte, konnte schon in den Grabungen der Jahre 1961—1962 als eine sehr wichtige Anlage des 9. bzw. 10. Jahrhunderts innerhalb des Burgensystems des Elmes aus-